

22667 V. 3. d. 2. x. 7.

Dem Herrn Herrn

# JOHANN BAPT. KERSNIK,

SENATOR AM K. K. LYCEUM ZU LAIBACH,

Professor der Naturlehre und angewandten Mathematik, dann der Gewerbs-Industrieschule für Künstler und Handwerker, supplirendem Professor der Landwirthschaftslehre und wirklichem Mitgliede der Landwirthschaftsgesellschaft in Krain.



Zur

## NAHMENSFEIER

als ein Denkmal der Liebe und des Dankes

gewidmet von

DEN DANKBAREN HÖRERN DES ZWEITEN PHILOSOPHISCHEN JAHRGANGES,  
den 24. Juni 1840.



---

LAIBACH,

gedruckt bei Joseph Blasnik.

— læta dies adest:  
Aras tangite supplices.

Seneca. Herc. fur.

**V**ill die Liebe am Altar  
Ihre reinsten Opfer legen,  
Reicht sie eine Blume dar  
Ihres Frühlings Blüthensegens;

Darum weicht sie selbe Dir  
Heute, daß sie Thränen weine,  
Unser Aug' und Herz mit ihr  
Nur zu Einem Wunsche eine.

Thau und Thränen — armes Bild!  
Sind sie nur von jener Liebe,  
Die aus Aug' und Blumen quillt,  
Aus dem Schoß der reinsten Triebe; —

Denn in ihrer Freundlichkeit  
Gießet aus den Strahl der Sonne  
Heut die leichtbeschwingte Zeit  
Auch zu unsrer Geister Wonne,

Welcher neu mit seiner Gluth  
Aufsteigt aus der mondbeglänzten,  
Unerforschten Zeitenfluth  
Zu der Welt der sternbekränzten!

Unter ihr dem ew'gen Bild  
Deiner lieben Vatergüte  
Nimm auch gütig hin und mild  
Diese arme Geistesblüthe.

Nichts begrüßt Dich als das Weh'n  
Tief gefühlter Zugendlieder,  
Nichts von Gaben kannst Du seh'n,  
Als nur nasse Augenlieder:

Aber stumme Zeugen zwar  
Dessen was das Herz erfüllt  
Zeigen sie doch silberklar  
Was aus seinen Tiefen quillet.

Liebe kündet drum dies Lied,  
Zene Liebe diese Thränen,  
Welche dort uns oben blüht,  
Wenn verstummt dies stille Sehnen:

Denn wir haben sie gefühlt  
Auch die Deine, als umschlungen  
Du uns und geleitet mild  
Zu des Lichtes Dämmerungen;

Als ein unbekanntes Meer  
Blau mit seinen Fluthenwellen  
Aber ach! vom Führer leer  
Einst begrüßten uns're Seelen,

Da in das geträumte Land,  
Mochten sich auch Wellen schlagen,  
Führt uns Deine Vaterhand,  
Zu des Hafens Ruhetagen.

Da bricht uns ein Morgen an,  
Dass wir nach dem heil'gen Brauche  
Hier am Zielpunct unsrer Bahn  
Mit der Liebe Liedeshaube

Unsrer Wünsche Rosen streuen  
Ach! für Deiner Tage Wonne, —  
Friedensengel aber weih'n  
Sie zu Deiner Siegeskrone!

Aus den Grüften der Natur  
Über Ströme, über Hügel  
Zieht der Geist zur fremden Flur  
Leichtbeschwingt mit seinem Flügel;

Aber ach! noch oft zurück  
Sehen feuchten Aug's wir wieder,  
Wünschend Dir noch manches Glück  
Alter Herzen, alten Lieder.

---

Zehnmann Anton.

